

Lesbenkongress Congrès lesbien

25.08.2012



Samstag 25. August, 09.00 – 17.00 Uhr
CYP Puls 5 Giessereistrasse 18 8005 Zürich

Programm

8.45 h	Eintreffen, Akkreditierung
9.10 h	Begrüssung durch Frau Dr. Claudia Nielsen, Stadträtin der Stadt Zürich
9.20 h	Referate: Referentinnen sowie Themen siehe unten
11.00 h	Workshops
12.30 – 13.30 h	Mittagessen im Restaurant Gnüsserei
13.30 h	Podiumsgespräch mit Vertreterinnen dreier Generationen zu Gegenwart, Zukunft und Visionen der heutigen Lesbe in der Schweiz. Moderation: Ginger Hobi-Ragaz, Videojournalistin und Redaktorin
14.30 h	Kaffeepause
15.00 h	Workshops
16.30 h	Schluss-Plenum: Rückblick und Ausblick

WS 1 Coming-out am Arbeitsplatz

Dr. Jacqueline Frossard, Psychotherapeutin und Juristin, WyberNet Basel

«Ach, und was ich noch sagen wollte, wissen Sie, ich bin lesbisch»

Soll so das Coming-out am Arbeitsplatz aussehen? Und überhaupt, was geht meine Vorgesetzten oder meine Kolleginnen und Kollegen meine sexuelle Orientierung an? Was sage ich alles nicht, wenn ich nicht sage, dass ich lesbisch bin? Ist es ein Risiko, sich zu outen und welchen Preis bezahle ich, wenn ich das nicht tue? Auf diese und andere Fragen suchen wir gemeinsam die Antworten.

> [Erkenntnisse aus dem Workshop](#)

WS 2 «Das Alter ist nichts für Weichlinge»

Regin Moser, Vorstandsfrau der LOS und Erwachsenenbildnerin

Das Zitat von Bette Davis ist das Motto des Workshops für Lesben, die sich lustvoll und engagiert dem Thema Alter nähern wollen. Mit einem Kurzfilm, mit Inputs und Diskussionen eröffnen sich uns viele Facetten dieser spannenden Lebenszeit.

WS 3 Frauenliebende Transmenschen und ihr lesbisches Umfeld

Eda Gross und Raphaël Guillet, Transgender Network Switzerland

Wir schlüpfen abwechselnd in die Rollen der frauenliebenden Transfrauen/Transmänner, ihrer Partnerinnen und des lesbischen Umfelds. So identifiziert, diskutieren wir konkrete Problemfelder dieser Beziehungen (Beiträge der TeilnehmerInnen erwünscht). Wir erleben so vielleicht, wie Abgrenzung, die durch duales Denken, Fühlen und Handeln und Anpassung an Heteronormativität entsteht, «trans»zendiert werden kann. Es öffnet sich der Blick auf eine freiere und lustvollere Menschenliebe, ganz unabhängig von starren Genderrollen.

WS 4 Lesben in der Politik

Rahel Walti, GLP-Kantonsrätin Kanton Zürich und Simone Brander

SP-Gemeinderätin Stadt Zürich

Gibt es «lesbische Politik»? Sind Lesben in der Politik sichtbar?

Müssen sich Lesben in der Politik für lesbische Anliegen einsetzen?

Diese und andere Fragen diskutieren die beiden engagierten Politikerinnen

WS 5 Lesbische Migrantinnen

Dr. Eylem Copur, Rechtsanwältin

Migration hat zahlreiche Hintergründe: Partnerschaft, Arbeitsortwechsel, Flucht.

Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen wird die Workshopleiterin ein Bewusstsein für die verschiedenen Hintergründe von Migration schaffen. Hierfür sollen fiktive (oder reale) Portraits von lesbischen Migrantinnen gezeichnet und rechtlich systematisiert werden. Zudem werden wir gemeinsam auf die Situation der lesbischen Schweizerinnen eingehen, die mit der Einwanderungswelle konfrontiert sind. Neben des positiven Effekts einer multikulturellen «Szene» sollen hier allfällige separatistische Tendenzen von Minderheiten diskutiert werden.

WS 6 Regenbogenfamilie – ein möglicher Lebensentwurf für die frauenliebende Frau

Fabienne Schnyder & Martina Scheibling von Känel, Dachverband Regenbogenfamilien

Immer mehr frauenliebende Frauen entscheiden sich in ihrer Partnerschaft oder alleine für Kinder. Dieser Lebensentwurf birgt neben allen Freuden auch einige Herausforderungen. Im Workshop gehen wir auf die Situation von Regenbogenfamilien in der Schweiz ein und skizzieren ein Leben mit Kindern. In einem interaktiven Teil sind die Teilnehmerinnen eingeladen, sich mit eigenen Erwartungen und Wünschen zum Thema auseinandersetzen.

WS 7 Santé sexuelle lesbienne

Animé par Santé PluriELLE, groupe spécialisé de LOS, et les Klamydia's, collectif de prévention en santé sexuelle lesbienne.

Les informations spécifiques sur la santé sexuelle des lesbiennes sont souvent lacunaires et difficilement accessibles.

Pour y remédier, cet atelier abordera les thèmes suivants: santé sexuelle des lesbiennes, suivi gynécologique, IST et moyens de protection entre femmes, entretien des sex toys, risques liés à l'insémination artisanale, etc. Il sera possible de poser des questions de manière anonyme.

Der Workshop wird bei Bedarf auf Deutsch angeboten ([deutscher Text als pdf](#)).

WS 8 Wenn Lesben lachen

Cornelia Schinzilarz, KICK Institut für Coaching und Kommunikation

Humor ist die Kompetenz, mit der Perspektiven leichtfüssig zu verändern sind. Lachen macht das eigene und das gemeinsame Leben lustvoller. So wird ein radikaler Perspektivenwechsel möglich hin zur Orientierung an Ressourcen und Erfolgen und zur Wahrnehmung der eigenen Definitionsmacht und Handlungsfähigkeit. In diesem Workshop geht es darum, die eigene Humorkompetenz zu erkennen und leichtfüssig ein Lachen und Lächeln herbeizuzaubern ([weiterführender Text als pdf](#)).

Referentinnen

Lesbisch-queerfeministisches Leben in Bewegung

Eveline Y. Nay, lic. phil. / M.A., ist Sozialwissenschaftlerin am Zentrum Gender Studies der Universität Basel und Dozentin an verschiedenen Universitäten und Fachhochschulen in den Bereichen Geschlechtertheorien, Queer Theory und Transgender Studies. In ihrem Vortrag blickt sie auf Stationen lesbisch-feministischen Lebens gestern und heute und fragt: Was hiess es früher und was heisst es heute, lesbisch zu leben? Was ist derzeit in Bewegung?

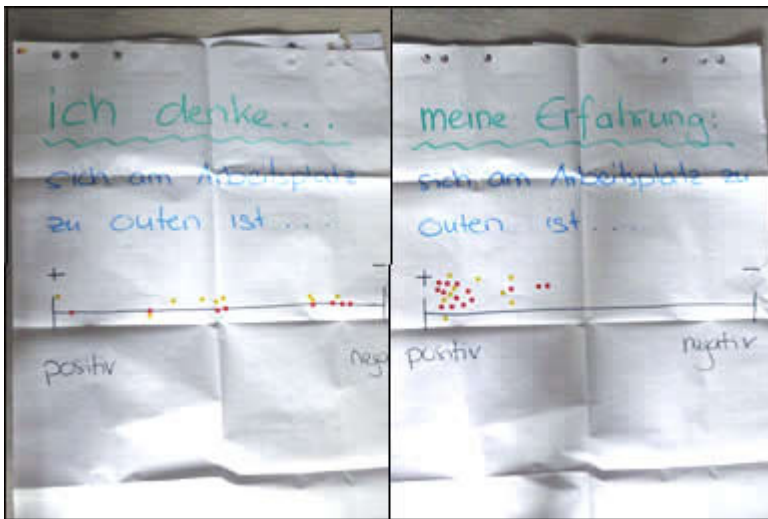
Diskriminierung in der Schweiz aufgrund der sexuellen Orientierung

Dr. iur. Eylem Copur ist Rechtsanwältin, Dozentin und habilitiert im Verfassungsrecht. Seit ihrer Promotion zur Frage des Kindeswohls in Familien gleichgeschlechtlicher Paare beschäftigt sie sich mit Fragen der sexuellen Orientierung und Gleichbehandlung von Lesben und Schwulen sowohl in der Wissenschaft als auch in der Praxis als selbständige Anwältin.



Erkenntnisse aus den Workshops 1 „Coming-out am Arbeitsplatz“

Die Teilnehmerinnen berichten vereinzelt von starken Befürchtungen, sich am Arbeitsplatz zu outen. Die Befürchtungen reichen von persönlichen Verletzungen und Konflikten bis hin zur Angst vor Stellenverlust bzw. bei selbständig Erwerbenden vor dem Verlust von Aufträgen oder KundInnen. Insbesondere bei Frauen mit Berufen, die viel Körperkontakt erfordern, sind diese Ängste verbreitet. Mehrheitlich wird aber von positiven Erfahrungen mit dem Coming-out berichtet, auch dann, wenn dieses nicht nur problemlos verlief. Die mit dem Coming-out einhergehende innere Freiheit, das sich nicht mehr verstecken müssen und das gute Gefühl, zu sich selbst zu stehen, überwiegen in den Erfahrungsberichten deutlich. Keine Teilnehmerin bereute ihr Coming-out. Die Teilnehmerinnen wurden gebeten, ihre Erfahrung mit dem Coming-out bzw. ihre Gedanken darüber mit Punkten sichtbar zu machen. Es zeigt sich, dass diejenigen, die ihr Coming-out am Arbeitsplatz gehabt haben, diese Erfahrung mehrheitlich positiv bewerten, während die anderen Frauen, die diese Erfahrung noch nicht gemacht haben, negativere Vorstellungen darüber hegen.



Das Coming-out wird als wichtiger politischer Akt im Bestreben, Lesben sichtbar zu machen, gesehen. Dennoch soll das Coming-out der persönliche und freie Entscheid jeder einzelnen Frau sein. Folgende Tipps sollen helfen, das Coming-out zu wagen: Sich Zeit nehmen, erst Beziehungen am neuen Arbeitsort aufbauen, nur Einzelne auswählen und ins Vertrauen ziehen, das Coming-out in Berichte von Alltäglichkeiten einweben und den Zeitpunkt des Outings gut wählen, dann wenn Frau sich sicher und stark fühlt. Und, in den Worten einer Teilnehmerin: „*mutig in's Wasser springen mit Vorfreude auf wahre Begegnungen*“.

Jacqueline Frossard

Q: http://www.wybernet.ch/lesbenkongress/ws1_erkennnisse.php

Erster Lesben-Kongress in der Schweiz

So stellen sich die Schweizer Lesben ihre Zukunft vor

Am Samstag, 25. August, fand in Zürich der erste Schweizer Lesben-Kongress statt. 140 Frauen diskutierten im Puls 5, wie die Zukunft der lesbischen Frauen in der Schweiz aussehen soll. Organisatorinnen waren die Lesbenorganisation Schweiz LOS und WyberNet, das Netzwerk für lesbische Berufsfrauen. Die Zürcher Stadträtin Claudia Nielsen begrüßte die Teilnehmerinnen im Namen der Stadtregierung.

Der Kongress bot den Frauen Gelegenheit, den Themen rund um das Leben einer lesbischen Frau nachzugehen: Die Lesbe als Berufsfrau, als Mutter, als Migrantin, als Politikerin, als Transmensch oder als Seniorin. Die Auseinandersetzung mit den diversen Aspekten fand in Referaten, Workshops und einer Podiumsdiskussion statt.

Die Vielfalt der Lebensformen ermöglichen

Als Referentinnen traten die Sozialwissenschaftlerin Eveline Nay vom Zentrum Gender Studies der Universität Basel und die Rechtsanwältin Eylem Copur auf.

Eveline Nay forderte eine lesbisch-feministische Politik, die für lesbische Lebensformen nicht die Anpassung an die Norm anstrebt, sondern die Vielfalt der Lebenskonzepte möglich macht. Eylem Copur hielt fest, dass es in der Schweiz kein eigenes Recht für den Diskriminierungsschutz gäbe. Ein solches Recht sei der Gradmesser für die Zivilisiertheit einer Gesellschaft. „Um ein Recht griffig auszugestalten, braucht es sozialwissenschaftliche Erhebungen über das, was geschützt werden soll. Solche umfassende Studien zu den Lebensrealitäten von Lesben fehlen“, sagte Copur. Dies erschwert es den Juristinnen und Juristen, Regeln für die Antidiskriminierung von Lesben zu erstellen.

Der Bund soll eine Kommission für Antidiskriminierung schaffen

An der Podiumsdiskussion waren sich die Vertreterinnen dreier Generationen einig, dass das Partnerschaftsgesetz ein wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung sei. Wichtig war ihnen aber auch, dass es nicht nur darum gehe, die gleichen Rechte zu haben, sondern alle Lebensformen gleichzustellen und zu respektieren – ganz gleichgültig, wie diese gestaltet sind.

Aus den Workshops kam der Wunsch nach starken Verbänden, die den Anliegen der Lesben Nachdruck in der Politik und der Gesellschaft verleihen. Die lesbischen Politikerinnen wünschen sich dafür von diesen Verbänden mehr Lobbying, damit sie deren Interessen besser vertreten können. Und die Lesben richteten an den Bund die Forderungen, mehr Gelder für LGBT-Forschung (LGBT: Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender) bereit zu stellen sowie eine Kommission für Antidiskriminierung ins Leben zu rufen.

Organisatorinnen sind erfreut über das grosse Interesse

Anita Wymann, Co-Präsidentin der Lesbenorganisation Schweiz LOS, die den Event mit organisiert hat, bezeichnet den ersten Lesben-Kongress als vollen Erfolg: „Die hochkarätigen Referentinnen und die informativen Workshops haben bei den 140 Teilnehmerinnen ein positives Echo ausgelöst. Das Interesse am Kongress war fantastisch.“ Aus Platzgründen mussten sogar Anmeldungen zurückgewiesen werden. Was Anita Wymann besonders freut: „Das grosse Interesse zeigt uns von den Verbänden, dass wir gut verankert sind bei den Frauen, die wir vertreten.“

Kontakte für weitere Informationen:

Lesbenorganisation Schweiz LOS, Anita Wymann, Telefon 079 317 36 87

WyberNet, Marianne Dahinden, Telefon 078 625 45 67